

Neuer

# Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition  
Berlin,  
Dresdenerstr. Nr. 23.

Befellungen werden answärts bei allen Postämtern, in Berlin bei der Expedition, sowie bei jedem Spedition, entgegengenommen.  
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehntägiger Zeit-Beile oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Für die Monate Mai und Juni kann auswärts bei sämtlichen Postämtern auf den

## Neuen Social-Demokrat

abonniert werden. Auch für Berlin beginnt ein Monatsabonnement, und nehmen alle Expeditionen und die Expedition des Blattes Bestellungen entgegen. — Wir ersuchen daher die Abonnenten, diese Gelegenheit zu einem zahlreichem Abonnement zu benutzen, um Irrthümer der Postbeamten zu vermeiden, ausdrücklich den „Neuen Social-Demokrat“ in Berlin zu bestellen.

Die Redaktion.

## Kapital und Arbeitskraft.

Das Kapital ist angesammeltes Arbeitserzeugniß, welches die herrschende ökonomische Schule, um die Berechtigung des Kapitalgewinns zu beweisen. Ist nämlich das Kapital „angesammeltes Arbeitserzeugniß“, so erscheint der Kapitalgewinn gewissermaßen als fortwährender Arbeitslohn für früher geleistete Arbeit.

Das nun das Kapital aus angesammelten Erzeugnissen früherer Arbeit besteht, das leugnen auch wir nicht; wir geben die Richtigkeit des Satzes vollständig zu, nur bestreiten wir die Berechtigung der Kapitalisten, den Kapitalgewinn als Fortwährender Arbeitslohn für früher geleistete Arbeit zu betrachten. Das Kapital besteht, nur dann könnten wir auch nur in gewissem Grade, eine Berechtigung des Kapitalgewinnes erblicken. Wenn aber das Kapital aus angesammelten Erzeugnissen fremder Arbeit besteht, dann liegt doch die Ungerechtigkeit des Kapitalgewinnes auf der Hand. — Unter uns die Sache also näher.

Haben denn die Kapitalisten oder deren Vorfahren aus fremden Arbeitsertrag angesammelt?

Wir zunächst einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Eigentumsverhältnisse. Nach der Epoche der Sklaverei bestand Leibeigenschaft und Hörigenarbeit; der Feudalherr konnte laut der herrschenden gesetzlichen Bestimmungen die Arbeitskraft anderer Menschen ausbeuten, die Erzeugnisse der Arbeitskraft Anderer an sich ziehen.

Die Hörigkeit bestand ursprünglich auch in den Leibeigenschaft. Hier aber entwickelte sich dies Verhältnis zum Zunftwesen, wo wiederum der Meisterstand durch ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmungen Gelehrten und Lehrlinge ausbeuten durfte.

Auf Grund der also angesammelten Werthe konnte der Handel immer mehr entwickeln, der so zu Kapitalansammlung führte.

Man kam die große französische Revolution, welche brachte, daß nach und nach in ganz Europa, ja in Kulturstaaten das Aufhören der gesetzlichen Ausbeutung der Arbeitskraft proklamirt wurde.

Die Arbeiter standen auf den Trümmern des Feudalismus — frei, aber hungrig. Die Theilung der Arbeitskraft, daß nämlich jeder Arbeiter immerfort nur einen Theil des ganzen Arbeitsproduktes verfertigt, immer mehr, so daß die Produktion keinen Fortschritt finden konnte ohne bedeutende Produktionskosten, das heißt ohne Kapital. Das gesammte Produkt aber, welches die Vorfahren dieser nun plötzlichen „freien“ Arbeiter geschaffen, befand sich in den Händen derjenigen Bevölkerungsklassen, denen bisher die Ausbeutung der Arbeitskraft gesetzlich zugestanden.

Der Arbeiter also wurde jetzt nicht mehr gesetzlich gezwungen, seinen Arbeitsertrag, soweit derselbe seinen Lebensunterhalt hinausging, Anderen zu überlassen, er wurde hierzu aber gezwungen durch die ökonomischen Vermögensverhältnisse. Hatte ihn früher der Gesetz gezwungen, den Arbeitsertrag zum großen Theil abzugeben, so zwang ihn jetzt der Hunger

und in einer Beziehung stand der Arbeiter noch schlechter; bei der gesetzlichen Ausbeutung seiner Arbeitskraft waren auch Gesetze zu seinem Schutze entstanden, welche nun auch aufgehoben wurden. Die freie Konkurrenz regelte Alles und die Arbeitskraft wurde eine Waare, welche man, wie jede andere, auf dem Markte kaufte; den Preis dieser Waare regelten ebenfals das Angebot und die Nachfrage.

Und eine solche lebendige Waare — wenn sie auf Lager blieb? mit welchem Glücke, mit welcher Noth hatte der Besitzer derselben zu kämpfen!

Auf Grund dieses neuen Zustandes, dieses Lohnverhältnisses nun, zieht das Kapital immer wieder die Früchte neuer Arbeit an sich und nimmt beständig in sich selbst zu. Der Werth, der aber so dem Kapital zufließt, wird durch die Lohnarbeiter geschaffen, denen er also eigentlich zufließen müßte. So ist es also früher wie jetzt der Ertrag fremder Arbeit, der sich in den Händen der Bestehenden angesammelt hat und ansammelt.

Das Kapital ist also „angesammeltes Arbeitserzeugniß“; aber fremde Arbeitserzeugnisse, nicht eigene, sind im Besitze des Kapitalisten. — An dieser Thatsache kann auch im Großen und Ganzen der Umstand nichts ändern, daß auch zu dem Kapital des Einzelnen ein kleines Ersparniß eigener Arbeitskraft geflossen ist; das Verhältnis gestaltet sich wie ein kleiner Bach zu einem großen Strome, so daß eine Einwirkung in das allgemeine ökonomische Gesetz dadurch nicht entsteht.

Einen Vortheil hat allerdings der neuere Zustand — der Arbeiter ist politisch frei geworden durch die Aufhebung der Feudalherrschaft und des Zunftwesens. Wenn nun auch die sociale Knechtschaft nur scheinbar gehoben war, da in Wirklichkeit der Hunger, die Nothwendigkeit des Lebens, größeren Einfluß noch, als die früheren Gesetze ausübten, so gab doch die politische Freiheit wenigstens die Gewähr, daß der Arbeiter dereinst auch social frei sein werde.

Die socialistische Gesellschaft, die auf Grund der politischen Freiheit der Arbeiter entstehen wird, soll nun bewirken, daß Jedermann den vollen Werth für seine Arbeitskraft erhält in dem Ertrage seiner Arbeit. Das Kapital wird dadurch noch vermehrt, aber es wird sich nicht ansammeln können zum Schaden der Menschheit in den Händen Einzelner. Die Arbeitskraft wird gewiß ebenso noch steigen, aber sie wird nicht ausgenutzt durch Andere; sie gereicht dem Einzelnen und der Gesamtheit zum Wohle.

Kapital und Arbeitskraft, die sich jetzt so sehr bekämpfen, treten dann in einer socialistischen Gesellschaft erst in die wahre Harmonie.

## Politische Uebersicht.

Berlin, 30. April.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 24. April wurde das Pressegesetz in der dritten Lesung weiter verhandelt. Abg. Wiggers hatten den Abg. Hasenclever, Haselmann und Reimer in Bezug auf ihre Anträge bei der zweiten Lesung Zügellosigkeit vorgebracht. Der Abg. Hasenclever nahm nun Gelegenheit, diesen Vorwurf des Fortschrittlers zurückzuweisen. Er sagte:

Ich will nur wenige kurze Bemerkungen machen. In § 1 haben wir bei der zweiten Lesung in Bezug auf die Freiheit der Presse folgenden Antrag gestellt: „Jedermann hat das Recht, seine Gedanken zu veröffentlichen; die Freiheit der Presse darf in keiner Weise eingeschränkt werden.“ Nachdem mein Freund Haselmann diesen Antrag begründet hatte, meldete sich der Abg. Wiggers zu einer persönlichen Bemerkung und sagt: „Der Herr Haselmann hat mir vorgeworfen, daß ich im Jahre 1848 für die Pressefreiheit gekämpft hätte und nun dagegen spreche, weil es mir jetzt nicht mehr passe. Ich will dagegen bemerken, daß ich meine Ansicht seit 1848 nicht geändert habe, daß ich noch jetzt für die Pressefreiheit bin, aber gegen die Zügellosigkeit.“ Meine Herren, es ist mir allerdings nicht gelungen, irgend einen Auspruch, den der Abg. Wiggers selbst im Jahre 1848 in Bezug auf die Presse gethan hat, anzufinden, aber wohl eine Aeußerung des Herrn Abgeordneten von Kirch-

mann, welcher der Portel des Herrn Wiggers noch angehöret. Ich werde hier aus dem Werke „Parlamentarische Größen“ von W. Rogge einen Passus vorlesen, um zu zeigen, daß, wenn auch der Herr Abgeordnete Wiggers nach seiner Meinung sich nicht geändert hat, so doch die Partei des Fortschritts überhaupt. In dem betreffenden Werke heißt es über den Herrn von Kirchmann, der damals Staatsanwalt in Berlin war, folgendermaßen:

„Auch nach der Revolution vermalte Kirchmann sein Amt ganz in derselben Art, obwohl die juristisch reaktionäre Bourgeoisie ihm diese Beharrlichkeit ungleich schärfer machte, als das patriarchalische absolute Königthum. Schon Ende März begann das ungefühe Verlangen des Reichsminister Wiggers, dem Preussensage eine Grenze zu setzen, und natürlich wurde besonders Kirchmann, als erster Staatsanwalt bei dem Kriminalgericht, mit derartigen Anträgen geplagt — neben sich in beliebiger Manier mit Preussensagen verfuhr. Da erließ er das berühmte Plakat vom 11. April, worin er auseinandersetzte, daß er, da die Pressefreiheit einmal garantiert sei, solchen Anträgen durchaus nicht Folge leisten könne, insofern die Tagesblätter nicht direkt zu Angriffen auf Personen oder zur Verletzung des Eigenthums aufforderten. Theoretische Untersuchungen der Journale dagegen — müßten sie auch in der Diskussion der Regierungsformen und der Eigentumsrechte noch so weit gehen — seien nicht mehr unter die Aufsicht des Staatsanwaltes... Die Erklärung über diese Erklärung war grenzenlos: der Philister wußte nicht, was ihm der Kopf sand! Man stelle sich einen Bailler oder einen wohlgenährten Kleinbürger vor, der plötzlich Ideen muß, der Staat dürfe nicht dagegen einwenden, wenn irgend ein literarischer Junggelehrter, ein Mensch ohne gesicherte Existenz, die progressiven Entkommenen verteidige oder den Besch für Diebstahl erkläre!“

Dieselbe Stimmung finden wir also damals bei der Reaktion und bei der Kapitalmacht gegen die Pressefreiheit, wie sie aus diesem vorliegenden Geschehnisse hervorgeht, zu welchem selbst die Fortschrittspartei auch ihre Zustimmung giebt.

Meine Herren, ich will nun noch bemerken, daß wenn der Herr Abgeordnete Wiggers von der Zügellosigkeit gesprochen hat, in welche wir durch unsere Anträge und Aeußerungen die Presse versetzt wollten, so finden wir ganz genau dieselbe Ansicht bei den damals herrschenden Klassen der Herren von Kirchmann und Wiggers geäußert. Wenn nun die Fortschrittspartei alt und matt geworden ist und nicht mehr die Freiheit, die sie früher fast vergötterte, achtet und anderen Parteien ihrer Freiheitsliebe wegen vorzuziehen macht, so geht es ihr eben, wie allen altersschwachen Parteien: sie ist reaktionär geworden.

Meine Herren, jetzt noch zu dem § 1 selbst ein Wort!

Die „Freiheit der Presse“ ist in diesem Gesetzentwurf eine leere Phrase. Es wäre deshalb besser, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, weil das Wort „Freiheit“ in einem Gesetzentwurf, der so viele reaktionäre Bestimmungen hat wie dieser, wahrlich wie John King; ja, bei einem Gesetzentwurf, an dessen Spitze das Wort Freiheit steht, der aber die Knechtschaft des Geistes proklamirt.

Die Fortschrittspartei war wenig erbaut von dieser Anklage, doch hatte sie kein Wort der Erwiderung.

Wenn der Herr Staatsanwalt Tessenorf die Ansichten des Herrn von Kirchmann, der vor 25 Jahren Staatsanwalt war, liest, so muß er sich selbst sagen, daß in einigen Gesellschaftsklassen „die Welt rückwärts schreitet“.

In einer der letzten Sitzungen der Fraktion der Fortschrittspartei ist beschlossen worden, eine „Geschichte“ der Partei aus allem dazu gehörigen statistischen Material erscheinen zu lassen. Ein Redaktionscomité, aus Mitgliedern der Reichstags- und Landtagsfraktion bestehend, wird das Werk zu präsen haben. Nun, wir freuen uns auf diese „Geschichte“. Die Fortschrittspartei bezeichnet sich daher schon selbst als bei Lebzeiten todt. Was Lassalle den Korpsphären dieser Partei vor einem Jahrzehnt prophezeigte, das ist jetzt an der ganzen Partei vollständig in Erfüllung gegangen. Hoffentlich wird man nicht all' zu lange zögern, diesen Leichenstein der Fortschrittler dem Publikum sehen zu lassen. Ja, ja, ihr Herren der „Volkszeitung“, die schönen Tage in Aranjuez sind nun vorüber.

Wie wir unlängst unsern Lesern mittheilten, hat die Furcht vor dem Socialismus in Baden die nationale-Liberalen dazu bewegen, einen Verein für Volksbildung daselbst in's Leben zu rufen. In badischen Unterland sorgt jetzt ein gewisser J. Schulze aus Mainz für Volksbildung nach Kräften. Nun, die „bösen“ Social-Demokraten werden nicht lange auf sich warten lassen, solchen Herrchen das Handwerk zu legen. Unsere Leser könnten also schon bald

etwas Näheres über diesen vollbildenden Schulze hören, wenn er es nicht vorziehen sollte, seine Volkse- bildung hinter Schloß und Riegel zu treiben.

In der Nähe des 1 Stunde von Frankfurt a. M. belegenen Dorfes Griesheim wird in der Kürze ein großartiger Artillerieschießplatz hergerichtet werden, welcher ein Areal von mehreren Tausend Morgen umfassen soll. Die ganze Anlage wird nach neueren Bestimmungen am Nordostende ausgebeutete Baracken, Wohnräume, Schmieden, Laboratorien u. s. w. erhalten und soll darauf berechnet sein, daß jeden Som- mer 4 Artillerie-Regimenter, darunter auch die Ar- tillerie des württembergischen und badischen Contingents, ihre Übungen abhalten können. Mit der un- gesäumten Ausführung der ziemlich soliden Bauten (Backsteinwände und Schieferdächer) ist das Hofbau- amt in Darmstadt betraut. Die Anlage wird, wie die verschiedenen Journale berichten, eine der groß- artigsten in ganz Deutschland werden. — Was wer- den uns doch die Franzosen beneiden, wenn sie Sol- ches lesen. O Deutschland, wie gesegnet bist Du unter den Völkern des Erdkreises!

Ein Seitenstück zur Affaire Sagern, der sich, wie unsere Leser sich erinnern werden, in Folge bedeutender Börsenverluste vor Kurzem erschob, hat unlängst in Paris stattgefunden. Auch dort hat sich der erst vor wenig Wochen aus dem Staatsdienst getretene Mi- nister Veale das Leben genommen. Gewaltige Börsen- verluste waren, wie schon gesagt, Ursache dieses Selbstmordes.

Die Statistik der Todesfälle in Paris giebt für das Jahr 1873 die Zahl von 47,749 an; das giebt eine Durchschnittszahl von 131 täglich. Gegen das Jahr zuvor ist das eine Vermehrung um 6180 Todesfälle, hingegen eine beträchtliche Verminderung gegen die Jahre 1870 und 1871. Im Jahre 1870 war die Totalsumme der in Paris Gestorbenen 70,375 und 1871 sogar 74,795. Vergleicht man die Zahl von 1873 mit der von 1869, so ergibt sich ein Unterschied von etwa 600 zu Gunsten des letzteren Jahres; damals aber war die Bevölkerung stärker als jetzt, so daß man schließen muß, daß die Sterblichkeit ansehnlich zunimmt. Schlechte und gefälschte Nah- rungsmittel, welche die arbeitenden Klassen verzehren, sind die hauptsächlichste Ursache davon. Das Elend trägt natürlich das Meiste dazu bei. Während des verlaufenen Jahres sind in der Morgue und in den Hospitälern 4171 Leichen nicht reklamirt worden. Die Selbstmorde nehmen in bedenklicher Weise zu, so sehr, daß der Polizeipräsident geglaubt hat, die Ver- öffentlichung der Polizeiberichte über diesen Gegen- stand den Verichterstatlern der Zeitungen, welche ihre vermischten Nachrichten auf der Polizei holen, zu verbieten. Das Publikum soll nicht erfahren, wie schlimm es damit steht. Doch trotz dieses Elendes amüsiert sich die Bourgeoisie und der Adel der Haupt- stadt ruhig weiter bei den lärmendsten und ausge- lassenen Gelagen, während in nächster Nähe der Proletarier vor Hunger stirbt. Vergessen und unbe- achtet sind geblieben die Lehren, welche die Zeit der Commune ertheilt. Der alte Leichtsinnt tanzt ruhig auf dem Vulkan weiter, ja weiter, bis ein neuer und wahrscheinlich noch stärkerer Ausbruch diesem Baalsdienst auf ewig ein Ende macht.

Die alte gute Stadt Lyon, und vor Allem das dortige Zuchtpolizeigericht, schwebten jüngst in großer Aufregung wegen einer Gesellschaft, die sich ange- blich zum Untergang des Staates verschworen haben sollte. Doch als die Mitglieder dieses „Geheim- bundes“ vor den Affsen standen und ihre sogenannte Schuld offenbar wurde, da hatten wieder einmal die Berge getreift und es war ein kleines Mäuslein ge- boren. Das Verbrechen, dessentwegen die Angeklag- ten verurtheilt worden, bestand nämlich darin, Mit- glieder der Internationale gewesen zu sein, das heißt also, ein menschenwürdiges Dasein für die gesammte Menschheit angestrebt zu haben. Von den 29 An- geklagten wurden zwei zu je 5 Jahren Gefängniß und außerdem zu einer Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre verurtheilt. Fünf- undzwanzig erhielten Gefängnißstrafen von 3 Jahren bis 6 Monaten und zwei wurden freigesprochen. Was hungert doch die französische Regierung und ihre dienstfertige Polizei nach Allem, was nach Com- mune und Socialismus riecht. Das löse Gewissen muß ihr doch keine Ruhe lassen können. Außerdem hat der Präfect von Lyon den aus 25,000 Mit- gliedern bestehenden Seiden- und Wandweberverein Frankreichs aufgelöst, angeblich, weil er sich mit Politik befaßt haben soll. Der Sitz dieses Vereins befand sich in Lyon. Was für Chikanen und Ver- folgungen des französischen Arbeiterstandes wer- den wohl die nächsten Tage wieder bringen.

Die Tyrannei der englischen Großgrundbesitzer gegen ihre Arbeiter versteigt sich jetzt zu einer noch nie dagewesenen Anmaßung. In einem kleinen Dorfe hatten einige Arbeiter, da sie bei dem Hungerlohn

von 13 Schillingen die Woche nicht länger arbeiten wollten und da diese Forderung von den Arbeitgeber- lera nicht bewilligt worden, die Arbeit niedergelegt. Kaum hatten dies die Großgrundbesitzer der Graf- schaft vernommen, als sie ihre sämtlichen Arbeiter entließen mit der Bemerkung, sie würden nicht eher wieder in Arbeit genommen werden, bevor nicht ihre streikenden Kollegen die Arbeit wieder für den üblichen Hungerlohn aufgenommen hätten. Ein Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat bis jetzt noch nicht statt gefunden. Jedoch rüsten sich die ländlichen Arbeiter zum anhaltenden Kampfe. Der bekannte Organisator und Agitator der englischen Arbeiter Josef Arch hat die Leitung des Strikecomi- tés übernommen. Hoffen wir, daß über die Ty- rannei des Kapitals die Energie der Arbeiter siegen wird.

In Oberitalien, und besonders in Mailand, und Umgegend herrscht gegenwärtig starke Theuerung. Die Arbeitslöhne sind sehr reduziert und ein nicht geringer Theil der Arbeiter entlassen. Nicht unbedeutende Unruhen haben schon deswegen stattgefunden. Jedoch bis jetzt hat die italienische Regierung es immer vorgezogen, bei diesen Unruhen das Volk mit Blei und Eisen abzuspessen. Die Staatshälfe, die man sonst bankrotten Schwindlern und Gräu- dern so bereitwillig gewährt, scheint hier nicht in An- wendung gebracht zu werden.

Die Verfassung der Schweiz ist nun nach lan- gen Debatten durch die Volksabstimmung vom 19. d. Mts. von der Bevölkerung mit Majorität acceptirt. Mit Ja haben 340,175 gestimmt, mit Nein 198,182. Davon fallen (die nicht eingeklammerten Zahlen be- deuten Ja, die eingeklammerten Nein) auf Zürich 61,779 (3,516), Bern 61,367 (18,225), Luzern 11,276 (18,188), Uri 332 (3,866), Schwyz 1,988 (9,298), Obwalden 562 (2,806), Nidwalden 522 (2,235), Glarus 5,169 (1,634), Zug 1,797 (2,740), Freiburg 5,575 (21,547), Solothurn 10,739 (5,746), Baselstadt 6,821 (1,071), Baselland 9,225 (1,428), Schaffhausen 6,596 (219), Appenzell A. Rh. 9,858 (2,040), Appenzell S. Rh. 427 (2,558), St. Gal- len 26,134 (19,939), Graubünden 11,604 (9,492), Argau 27,196 (14,558), Thurgau 18,232 (3,761), Tessin 6,245 (12,507), Waadt 26,204 (17,362), Valais 3,558 (19,368), Neuchâtel 16,295 (1,251), Genf 9,674 (2,827).

\* Jüngst lief durch die meisten Zeitungen fol- gender gräßlicher Bericht über das Proletarietelend in Rußland: Bei einer kürzlich in Kiew stattgefun- denen Volkszählung gab einer der Zähler folgende statistische Ziffern über eine von ihm besuchte Woh- nung an. In einem Zimmer von 121 Quadratfuß Bodenfläche wohnten funfzehn Personen, 9 männliche und 6 weibliche, von denen die älteste 70, die jüngste 5 Jahre alt war. Diese 15 Menschen, von denen jeder 7 Quadratfuß zur Disposition hatte, bildeten 7 Mietparteien, 5 Familien und 2 Unverheirathete. Der Religion nach waren hiervon 8 griechisch-recht- gläubig, 2 katholisch, 4 Juden und einer Protestant. Diese und ähnliche Notizen bringen unsere Blätter, gleichviel, welcher Partei angehörend, wöchentlich ver- schiedene Male, die eine pikante Unterhaltung für ihre Leser sind. Solche Erzählungen werden meist einfach, ohne irgend welche Bemerkung, dem Leser gebracht. Eigenthümlich aber ist es, wenn schon aus der andern Seite desselben Blattes, wo solch ein Jammerbild des Proletariats dem Leser vorgeführt war, die unvernünftigsten und gemeinsten Schmähan- gen gegen den Arbeiterstand geschrieben werden. Da wird über seine Schlemmerei von unwissenden und verbildeten Literaten gefaselt, da werden die albern- sten Märchen dem zeitungshungrigen Leser aufge- sätzt von den hohen Löhnen, die der Arbeiter ver- lange, und die allein Schuld an den erhöhten Prei- sen der Lebensmittel, Schuld an den theuren Woh- nungen und Gott weiß was Allen trügen. Nun, mag auch heute die Presse die Noth des Arbeiter- standes wegzuleugnen suchen, mag man des Arbeiters billige und gerechte Forderungen zurückweisen, wir tragen solche Vorgänge, deren einen die letzte Volkszäh- lung in Rußland ergab, ruhig in das große Schuld- buch ein, das wir einst am Tage der Vergeltung allen Tyrannen des arbeitenden Volkes vorlegen wer- den. Denn solche Scenen, wie die obige, stehen nicht vereinzelt da. Tagtäglich tragen sie sich in allen Kulturländern zu, als das nothwendige Ergeb- niß einer planlosen und verkehrten Produktionsweise.

\* Am 11. und 12. April sollte, wie die von Schulze-Delitsch herausgegebenen „Blätter für Genossenschaftswesen“ meldeten, ein Verbandstag in Gnesen für die zum Allgemeinen Deutschen Genossen- schaftverbande gehörigen Vorschuß- und Kreditvereine der Provinz Posen stattfinden, auf welchem verhin- dert werden sollte, daß das ganze deutsche Genossen-

schaftswesen der Provinz Posen mit dem Räd- bedroht werde, denn die beim Vorschußverein in vorgelommene schwere Veruntreuung habe nur diesen Verein, sondern den Unterverband dessen Vorort er war, der Auflösung nahe gel- In diesem Sinne hatte Schulze selbst den Verband eingeladen. — Was die Herren zur Abhilfe ge- haben, wissen wir noch nicht.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nachgerade urkomisch. So läßt sie sich aus Folgendes schreiben: „In wohlthätigen Gegenden anderer bairischer Städte, beispielsweise zu Berg, ruht die Hand der hiesigen Polizei schwer der Social-Demokraten.“ — Daß die hiesige Polizei schwer auf den Social-Demokraten das also ist wohlthätig für den Staat und die fellschaft! Anders kann man es doch nicht auf- Man steht, wie jammervoll es in gewissen aus- sehen muß, da man keine andere Stütze, andere Hilfe zu kennen scheint, als die Polizei immer wieder die Polizei.

\* Wie weit es schon unsere Bourgeoisie Ausbeutungskunst gebracht hat, zeigt folgender der jüngst in Berlin stattgefunden. Emilie Berg, ein unbefcholtenes armes Mädchen von 17 ren, nähte für verschiedene Geschäfte der Haupt- jedoch ohne Nähmaschine. Herr Altwein, der erfuhr, konnte aus „Menschenfreundlichkeit“ es unterlassen, Emilien eine Nähmaschine anzul- trotzdem Emilien's Vater dies Anerbieten zurück- Emilie jedoch, welche nicht unter einem Dach ihren Eltern wohnte, nahm die Nähmaschine wobei sie ohne nähere Besichtigung ein Stück unterschrieb, welches ihr Herr Altwein vorge- Emilie hatte nun eine Maschine, war aber, weil- tere nichts taugte, noch schlimmer daran, als und ließ sich sogar im Drange bitterer Noth- tep, die Maschine bei einem Rücklaufhändler zu- setzen. — Altwein, der ihr schon seit langer gewisse Anträge gemacht und ihr die Maschine- lich aufgedrungen hatte, kam nun zu ihr und- sich, die Maschine auszulösen, wenn —. wies die Anträge des Herrn Altwein jedoch mit- rüstung zurück, worauf derselbe zur Anklage- das arme Mädchen schritt. Emilie wurde- kurz darauf stattfindenden Gerichtsverhandlung 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Nun, ge- gen unsere Leser zu dieser Humanität eines- geoid? Die Raubritter des Mittelalters waren- nur Stümper gegen unsere heutigen Ausbeute- sich in ihrer Kunst tagtäglich mehr und mehr- bilden. Wie weit werden es diese sauberen- erst in 10 Jahren gebracht haben, oder sollen- ihnen schon das Handwerk gründlich gelegt sein?

## Bereins-Theil.

Es sind ferner eingegangen: a für Gemäßigter: Gräfer, Berlin, 4. 10. 6. Durch- ges im Bezem 1. 2. 6. Durch Reiner bei einer- tagsfeier 1. 17. 6. Durch Hahn gef. bei Scauwe- mandantenstr. 5. 2. 5. Durch Ufermann bei Kommandantenstr. 4. 11. — Maurer Wigors 1. 6. — J. Gederich in Hanau 4. —. —. Demm- Bitters 2. 12. —. b. Freiwillige Beiträge: A. Sachs in Heide 4. —. Birkstrop in Hemmingstedt 2. —. —. Frommer in- dorf 2. —. —. C. Stark in Kiel 4. —. —. —. in Goldlautern 3. —. —.

Bremen, 25. April. (Abonnement auf das te Organ.) Partigensosen! Bei den fortgesetzten (enatischen Angriffs von Seiten unserer Gegner- selbe bessere Waffe, als die Verbreitung unserer Partei- Ueberall muß der „Neue Social-Demokrat“ elug- so die Verbreitung unserer Partei gefördert werden. Innerhalb eines Jahres ist schon die Abonnenten- viertel gefordert worden, indess ist dies immer nicht ge- wird nicht eher genügen, bis daß wir bei Schluß die- res sagen können, innerhalb zweier Jahre sind in Pol- ter hatredigen Agitation die Abonnenten auf die- sache gezogen. Also vorwärts! Sagen unsere Ge- immer in den Versammlungen des Gewerks und der- Vereins: die social-demokratische Partei muß, wie- so auch in dieser Stadt gänzlich verankert werden- vorwärts, ihr Arbeiter unserer Stadt! Verbet- welche geschichtliche Rolle dem Arbeiterstand unser- dest aufnöthigt. Tretet mit demselben Muthe für- Recht, für die Menschenrechte ein, wie euch der dr- sich keine Strkung und seine Rechte erlangte. Und- Kämpfe aufzuklären, um unseren Ideen Eingang zu- sorgt für die weiteste Verbreitung unserer Bioroa- dem lasse ich hier die Namen aller Wirthe noch fol- unser Blatt auslegt, und ersuche die Partigensosen- möglich, nur dort zu verkehr n. Sollte irgend- Haren Bl-the hierbei fehlen, so ersuche ich, bei- dung zu machen. Neue Abonnements nimmt zu- gezeit unser Colporteur, Herr Panziger, Götter- straße 10, entgegen. Auch kann in allen Versam- abonniert werden. Bielefeld, Fischer. Ditz, Gern- Dunder, Sögestr. 27. Behrens, Bergstr. 3. Jodan- lundehalle. Becker, H. Rosenstr. 21. Bahmeier, straße 25. Becker, Handstr. 22. Hillemann, straße 30. Wöhlenschlag, Herrlichkeit. Redermann, hannisstr. 191. Kaste, Hermannstr. 30. Schwan-



**Beleflaßen**

Der Bevollmächtigte für Gorge möge sofort an S. Hoff, Adolfsstr. 14 Berlin, Bericht über die Arbeitseinstellung erhalten.  
E. Koler aus Mühlheim ersucht ich, mir seine jetzige Adresse zukommen zu lassen. Pruz.  
J. Müller, Kassel. An eingelaufenen Annoncen fehlen noch 8 Silbergrößen.  
H. Steck, Bremen. Die Annonce für den Württemberg-Verein ist zu spät eingezogen.  
Berlin - Schönbach. Bau-Verein: Dergleichen wie Bremen.  
H. hier, Erholter, D.  
Die Adresse von J. Stahl ist nicht, wie in der Annonce irrtümlich angegeben, Neue Königstr. 57 — sondern 51.

**Annoncen.**

**Für Berlin.**

**Öffentl. Arbeiter-Versammlung**  
Donnerstag, den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr,  
Sophienstr. 15.

Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hasenclever über die Gewerkschaftsbewegung.  
In zahlreichem Erscheinen werden besonders die Arbeiter und Handwerker eingeladen. Der Bevollm.

**Für Berlin.**

**Allgem. deutsch. Arbeiter-Verein.**

**Besammlungen**  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Central-Weißchen Bierlokal (oberer Saal), Kommandantenstr. 77-79. Vortrag des Herrn A. Kapell.  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lindemann, Mantuffelstr. 90. Vortrag des Herrn Bismann.  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Café Müller, Tarnstr. 40 (Roabst). Vortrag des Herrn Wittcher.  
Verschiedenes und Fragekasten. Neue Mitglieder können eintreten. Auch werden Abonnement auf den „Neuen Social-Demokrat“ entgegen genommen.  
Die Versammlung auf dem Gesundbrunnen hat Lokale halber am Sonntag ausfallen müssen.  
Der Bevollmächtigte.

**Für Berlin.**

**Allgem. deutscher Maurer- und Steinbauer-Verein.**

**Ball,**

verbunden mit **Concert und Festrede,**  
Sonntag, den 2. Mai,  
in Lieber's Salon, Cassastr. 12.  
Antee: Herren 5 Sgr., Damen 2 1/2 Sgr.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Parteilgenossen haben Zutritt. Gäste können eingelassen werden. Um zahlreiche Beteiligung bittet Das Comité.

**Große**

**Generalversammlung**

**jämmtlicher Affordträger und Bauarbeiter von Berlin und Umgegend**  
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr,  
Sophienstraße 15.  
Tagesordn.: Zweck und Ziel des Berliner Affordträger- und Bauarbeitervereins. Ref.: Herr Sahn.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
J. A.: W. Bismann.

**Berliner Affordträger- und Bauarbeiter-Verein.**  
Die Ausschussmitglieder werden ersucht,  
Freitag, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,  
bei Seifert, Drebbenerstr. 85,  
pünktlich zu erscheinen. W. Bismann.

**Für Berlin.**

**Familien-Fränzchen.**

Sonntag, den 3. Mai, Nachm. von 5 Uhr ab,  
im Saale des Herrn Döhren, Sophienstr. 15,  
wozu sämtliche Tischler und deren Freunde eingeladen werden. Entree à Person 2 1/2 Sgr. A. Herold.

**Für Berlin.**

**Verein der Sattler und Berufsgeoffenen.**

Geschlossene Mitgliederversammlung  
Sonntag, den 2. Mai, Ab. 8 1/2 Uhr,  
in Carus (früher Hapold's) Lokal, Pruzenstr. 72.  
Denke, Vertrauensmann.

**Cigarrenarbeiter der alten Kranken- u. Kasse.**  
Generalversammlung  
Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr,  
in Bölow's Lokal, vor dem Prenzlauer Thor.  
Tagesordn.: Vorlage des Entwurfs, resp. Besprechung zur Inwollenkaffe.  
Antragbuch legitimiert. Der Vorstand.

**Für Berlin.**

**Arbeiterfrauen- und Mädchen-Versammlung**

Freitag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Lindemann, Mantuffelstr. 90.  
Tagesordn.: Vortrag. — Verschiedenes und Fragekasten.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

**Für Hamburg.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Freitag, den 1. Mai, Abends 9 Uhr,  
in Titzge's Salon, Balensinsland 42.  
Tagesordn.: Abrechnung für März. — Vereinsangelegenheiten.  
Die Mitglieder müssen alle erscheinen.  
Der Bevollmächtigte.

**Albert Schütt, Uhrmacher,**

Berlin, Koppenstr. 93, dicht am Stralauer Platz,  
empfehlte sein Lager aller Arten von Uhren zu den billigsten Preisen. Reparaturen dauerhaft. Jede auswärtige Bestellung wird gewissenhaft effizient.

**Für Hamburg.**

**Öffentliche Versammlung**  
**der hiesigen Zimmerer**  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Englischen Eivoll, Kirchenallee 41, St. Georg.  
Tagesordn.: Vortrag über die sociale Frage.  
Um zahlreiche Theilnahme ersucht L. Pfeiffer.

**Für Hamburg.**

**Generalversammlung**

**der Mitglieder des Schlosser- und Maschinenbauer-Vereins**

Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Salon zum Roland, 1. Jakobstraße 19.  
Tagesordn.: 1) Abrechnung vom Kongress. 2) Vorlage der Protokolle und Mitgliedsbücher des Allg. Metallarbeiter-Verbandes und unser Anschlag an denselben.  
Der Vorstand. Im Auftrage: L. Doffe.  
NB. Da nur diejenigen Mitglieder, welche in dieser Versammlung anwesend sind, von der Vereinsliste in den Verband eingelaufen werden und nicht Anwesende die 5 Sgr. Eintrittsgeld aus ihrer Tasche zahlen müssen, werden sämtliche Mitglieder ersucht, zu erscheinen; nur schriftliche Entschuldigung wird angenommen. D. D.

**Für Hamburg.**

**Verband der Klempner, Spängler und verwandten Berufsgeoffenen.**

Geschlossene Mitgliederversammlung.  
Sonntag, den 2. Mai,  
bei Herrn Eckardt, Schoppensteil 22.  
Tagesordn.: 1) Abrechnung. — 2) Anträge zur Generalversammlung.  
L. Stoffel, Bevollm.

**Für St. Pauli.**

**Große Versammlung**

**jämmtlicher Schuhmacher**  
Freitag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Schmidt, Mül's Nachfolger, Spiel-  
budenplatz 26 (St. Pauli).  
Tagesordn.: Der Strike und das Verhalten der Meister gegenüber den Gesellen.  
Das Erscheinen eines Jeden ist notwendig. Das Comité.

**Altona.**

Sonntag, 2. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,  
im Englischen Garten,  
**Volksversammlung.**  
Tagesordn.: Vortrag über Produktivgenossenschaften und Theilung der Güter. Ref.: Herr Walther.  
Die Parteigenossen müssen dafür sorgen, daß es genügend bekannt wird, daß die Versammlung der dänischen Sabbath-  
ordnung wegen um 7 1/2 Uhr beginnt, sowie selbst zahlreich und rechtzeitig anwesend zu sein. Geinz. Radow.

**Für Kiel.**

**Parteiversammlung**

Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
in der Tonhalle.  
In derselben werden folgende Fragen debattirt: Ist die jetzige Arbeiterbewegung geschichtlich berechtigt? — Was ist das Ziel der Arbeiterbewegung?

Freitag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Reumann,  
**Kommission'stitzung der Wahl- und Be-  
setzungscommission.**  
An Stelle des Herrn Gasmiths hat Herr Dinger in die Wahlcommission eingetreten. Mattsach.

**Für Gaarden, Kiel und Umgegend.**  
Sämtlichen Freunden und Parteigenossen empfehle ich mein Lager von fertigen Mobliien, auch von gebogenem Holze, so wie Seegras- und Federmatratzen. Für gute Arbeit und solide Preise garantirt  
Gaarden, im April 1874.  
Friedrich Mühllein, Tischlermeister.

**Für Buntenthorsteinweg (Bremen).**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Tagesordn.: Vorschlag eines Bevollmächtigten. Anträge zur Generalversammlung. Verschiedenes und Fragekasten.  
Alle Mitglieder müssen pünktlich am Plage sein. L. Rehner.

**Für Uetersen und Umgegend.**

**Volks-Versammlung**

Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 4 Uhr,  
im Lokale des Herrn Rump (Eivoll).  
Reckmeyer.

**Für Ahrensburg.**

**Volksversammlung**

Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 4 Uhr,  
im Hause des Altenhellers B. Soltan zu Kremberg.  
Die Leser des „Neuen Social-Demokrat“ müssen für die weiteste Verbreitung Sorge tragen. D. Lütjke.

**Für den Wahlkreis Offenbach - Dieburg.**  
Die am 19. April in Weiskirchen stattgehabte Konferenz, auf welcher die Dete Oberhausen, Bürgel, Hansen, Weiskirchen, Klein-Krochberg, Saindonen, Deufelshausen, Ahrensheim und Klein-Kuheln vertreten waren, hat beschlossen, gemeinschaftlich einen Delegirten zur Generalversammlung zu senden und die Wahl desselben bereits angeordnet. Eine weitere Konferenz wurde auf Sonntag, den 3. Mai, nach Hansen, Gashaus „zur Source“, einberufen, wobei das Wahlergebnis bekannt gemacht wird. Die Verathung der Anträge wird fortgesetzt. Im Auftrage: D. Lütjke.  
Nach Beendigung der Konferenz:  
**Volksversammlung,**  
wozu freundschaftlich einladet  
Joh. D. D. D.

**Für Dortmund.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Mitglieder-Versammlung  
Sonntag, den 3. Mai, Nachm. 5 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Gospost, Nigen-Deichstraße.  
Tagesordn.: Die sociale Frage und deren Lösung.  
Referent: Herr E. Seelig.

Geschlossene Mitgliederversammlung  
Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
in demselben Lokale.  
Tagesordn.: Bericht über die Konferenz in Barmen.  
Die Karten sind vorzulegen. Der Bevollm.

**Für Hannover.**

**Gemüthliches Beisammensein**  
Sonntag, den 3. Mai, Abends 6 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kellermann, Krenstr. 10.  
arrangirt von ten Mitgliedern des  
**Arbeiter-Franzen- und Mädchenvereins.**  
Da der Ueberschuß zu einem wichtigen Zweck bestimmt ist, ersuche ich um rege Theilnahme. Lina Meyer.

**Für Eberfeld.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Versammlung  
Samstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Gunkel.  
Tagesordn.: Die Aufgabe des Staats. Referent: Gunkel.  
Der Bev. G. Anderegg.

**Für Frankfurt a. M.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitgliederversammlung  
Freitag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.  
Tagesordn.: Die bevorstehende Generalversammlung.  
NB. Die Versammlung wird pünktlich um 8 1/2 Uhr  
öfnet. Alle Mann am Plage. D. D.

**Volksversammlung**

Samstag, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.  
Alles Nähere durch Plakate. J. A.: G. Prins.

**Für Bodeheim.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitgliederversammlung  
Montag, den 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
Tagesordn.: Die Wahl der Delegirten zur General-  
sammlung. Der Bevollmächtigte  
NB. Es müssen in dieser Versammlung alle Mitglieder  
erscheinen. Karten sind vorzulegen.

**Für Hanau.**

**Große Volksversammlung**  
Freitag, den 1. Mai, Ab. 8 Uhr,  
im Saale der Reichstrone.  
Tagesordn.: Das deutsche Volk und seine Vertheilung.  
Referent: Herr Reichstagsabgeordneter  
Hasselmann. M. Dabbs.

**Für Brandenburg a. d. S.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kerney.  
A. Risch.

**Für Calbe a. S.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Mitglieder-Versammlung  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokal.  
Tagesordn.: Verschiedenes.  
Es wird gebeten, am Plage zu sein.  
Schönian, Beck.

**Für Dresden.**

**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Mitgliederversammlung  
Sonntag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr,  
im Saal der Conversektion am Sec 35.  
Alle Mitglieder müssen am Plage sein.  
Der Bevollmächtigte.

**Für Frankfurt, Bodeheim und Umgegend.**  
Allen Parteigenossen und Mitgliedschaften empfehle ich  
**Genossenschafts-Buchdruckerei**  
in Bodeheim,  
Säbze Ansicht Nr. 24,  
zur Anfertigung von allen Arten Druckarbeiten auf's  
Neueste. Ich nehme ich Anträge in meiner Wohnung in  
Frankfurt, hinter dem Wäldchen 4, entgegen.  
B. Kern.  
Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

**Beachtenswerth für Parteigenossen.**  
Allen Freunden die ergebene Anzeige, daß von  
mein Lager roher Tabake nach dem Röllingmarkt  
partierre, verlegt ist.  
**Hamburg. S. Friedheim. Hamburg.**  
Schickt jeden Tag bis 9 Uhr Abends.  
Ich empfehle: Sechsel, Domingo, Brasil, Po-  
Matras, Cuba, Havana, Java u. dgl. m. zu den  
Preisen.  
Alfo: Röllingmarkt 34, partierre. S. Friedheim.

Gesultation.  
Unserem Freunde F. Sauer zu seinem Geburtstags-  
1. Mai die süßesten Glückwünsche von seinen von ihm  
über angesehenen Freunden  
A. Rischawy. L. Hundertm.

Düsseldorf, im April 1874.

Dund von C. Hring Nachfolger (Wollf Verein) in  
Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker in  
Besatz von B. Gittel in Berlin.